GENDER OPEN REPOSITORIUM

Was ist an der Sexualität sexuell? : Ein kurz und kleines Pamphlet

Heinrich, Jutta

1997

https://doi.org/10.25595/855

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Heinrich, Jutta: *Was ist an der Sexualität sexuell? : Ein kurz und kleines Pamphlet*, in: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis, Jg. 20 (1997) Nr: 45, 19-20. DOI: https://doi.org/10.25595/855.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

beiträge
zur feministischen theorie und praxis

eigen sinn lich

Sexualität und Feminismus

45

Hrsg. Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V.

beiträge
zur feministischen theorie und praxis

eigen sinn lich

Sexualität und Feminismus

45

1. Auflage 1997
Eigenverlag des Vereins Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis e.V., Köln
Satz: DTP-Satz-Service Eul-Gombert, Bergisch Gladbach
Druck: Farbo Druck & Grafik Team, Köln

Impressum

beiträge
zur feministischen theorie und praxis

Hrsg.: Sozialwissenschaftliche Forschung & Praxis für Frauen e.V.

20. Jahrgang (1997) Heft 45

Redaktion: Ute Annecke, Rose-Marie Beck, Heidrun Uta Ehrhardt, Nicole Pirpamer, Brunhilde Sauer-Burghard
Redaktionelle Mitarbeit: Andrea Kosche, Sina Vogt

Mitarbeiterinnen dieses Heftes: Andrea Baier, Rose-Marie Beck, Bremer Krüppelfrauengruppe, Heidrun Uta Ehrhardt, Annegret Fründ, Monika Gerstendörfer, Jutta Heinrich, Diana Hummel, Andrea Kosche, Nicole Pirpamer, Christiane Quadflieg, Renate Rochner, Viola Roggenkamp, Frieda Rosengarten, Kassandra Ruhm, Erika Schilling, Carolee Schneemann, Dagmar Schultz, Stefanie Soine, Simone Vöhse, Christa Wichterich

Die „beiträge" erscheinen ca. dreimal im Jahr. Preis des Einzelheftes 23,– DM, Doppelheft 34,– DM, Abonnement (jeweils 3 Nummern) 65,– DM, Förderabonnement ab 95,– DM, Mitfrauenabonnement 62,– DM (jeweils inclusive Porto- und Verpackungskosten). Einzelhefte sind durch jede Buchhandlung oder direkt beim Verlag zuzügl. Versandkosten zu beziehen. Abonnements ausschließlich beim Verlag. Abbestellungen spätestens drei Monate vor Ende des Kalenderjahres möglich. Der Verlag erzielt keinen Gewinn. Mitarbeit erfolgt grundsätzlich ohne Honorar. Copyright by the authors. Nachdruck nur mit besonderer Erlaubnis des Verlages und unter Quellenangabe gestattet. Sämtliche Verwertungsrechte an Übersetzungen liegen beim Verlag. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden.

Verlags- und Redaktionsadresse: Niederichstr. 6, 50668 Köln, Tel.: 0221/13 84 90; FAX: 0221/139 01 94; Konto: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis e.V., Konto-Nr.: 7 192 032 Stadtsparkasse Köln (BLZ 370 501 98) und Konto-Nr. 56530-500 Postgiroamt Köln (BLZ 370 100 50)

Vertrieb von Einzelheften und Abonnements: Verlag des Vereins Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis e.V.
Auslieferung für den Buchhandel: (BRD, Österreich, Niederlande): SOVA, Friesstr. 20-24, 60388 Frankfurt, Tel.: 069/ 41 02 11; FAX: 069/ 41 02 80
Schweiz: ars.lit. Verlagsauslieferung, Byfangweg 7, CH-4051 Basel, Tel.:/FAX: 0041/61/271 18 82

INHALT

Editorial 5

eigen sinn lich

Sexualität und Feminismus

Jutta Heinrich
Was ist an der Sexualität sexuell?
Ein kurz und kleines Pamphlet 19

Monika Gerstendörfer
Aufklärung als Zurichtung
oder Wo bitte geht's hier zum Patriarchat?
Eine „progressive" Aufklärungsbroschüre für Mädchen 21

Andrea Kosche
Verbotene Nähe 37

Heidrun Uta Ehrhardt
Was hat sexuelle Gewalt mit Sexualität zu tun? 39

Annegret Fründ
Zur Konstruktion der Kategorien
„Geschlecht" und „Sexualität"
und deren Auswirkung auf Frauenbeziehungen 43

Frieda Rosengarten
Lust an der Unlust 53

Nicole Pirpamer
Gedanken zum Zusammenhang von Darstellung,
Ästhetik und Sexualität 55

Kassandra Ruhm
Eingeschränkte Sexualität? 61

Heidrun Ehrhardt
Nicht an Dich gedacht 69

Andrea Baier, Stefanie Soine
Sex ohne Grenzen:
Die lesbische Variante des Neoliberalismus 71

Erika Schilling
Frauen sind mein Lebenselixier 81

Andrea Kosche
Gedicht 83

Rose-Marie Beck
Annäherungen an m(einen) Körper 85

Andrea Kosche
Willbrauch 99

Viola Roggenkamp
Gibt es einen lesbischen Penisneid? 101

Information/ Dokumentation

Dagmar Schultz
Abschied von May Ayim 115

Tagung: „Denn Sie wissen nicht, was Sie tun" 119

beiträge zur feministischen theorie und praxis
Jubiläumsfest 121

Vorankündigung Heft 46 und 47 122

Rezensionen

Heidrun Kaupen-Haas, Christiane Rothmaler (Hrsg.)
Moral, Biomedizin und Bevölkerungskontrolle
(Diana Hummel) 123

Ilse Lenz, Andrea Germer (Hrsg.)
Wechselnde Blicke *(Christa Wichterich)* 127

Internationales Frauenplenum W.-Berlin
„Den Faden weiterspinnen" *(Christiane Quadflieg)* 131

Autorinnen 133

Jutta Heinrich

Was ist an der Sexualität sexuell?

Ein kurz und kleines Pamphlet

Wer heute etwas gegen Prostitution einwendet, läuft deutlich Gefahr, als feministischer Altsauertopf zu gelten und fällt aus der gehobenen Klasse der neu Erleuchteten heraus.

Die Prostitution breitet und weitet sich geradezu virusähnlich aus, sie ist vor der Haustür, gleich um die Ecke, sie schwappt ins spießigste Wohnzimmer, labert in jeder Talkshow und die Erotikdienerin, die es sogar geschafft hat, in einem Sex-Schmierfilm aufzutreten, wird wie ein Star gefeiert, dem die lechzenden Männerlüste zu Füßen liegen. Sie sind jung, schön, durchgestylt, dreist – und sie sehen aus, wie die, die es nicht nötig haben, im Büro zu arbeiten, wo doch auch alles ein „Sich-prostituieren" ist. Die Grenzen sind schwimmend, die Körpergrenzen aufgelöst, und wenn die Sexualität selbst immer mehr und unsichtbarer zum Warencharakter verfällt, ähnelt sie dem dann nicht immer mehr und deutlicher, was einmal in der Prostitution zugespitzt als Erniedrigungsgrundlage und Politikum ausgegrenzt gehalten werden konnte?

Wenn sich sexuelle Handlungen innerhalb der Prostitution und Sexualität außerhalb eines Rotlichtmilieus immer mehr gleichen, ist dann nicht alles Prostitution? Und wenn dem so zu sein scheint, stellt sich die kleine Frage aller Fragen: was ist an dieser Sexualität, in die Frauen immer mehr eingekörpert werden, überhaupt *sexuell*?

Was ist das, was sich Mann und Frau anbieten? Soll das Sexuelles sein, an dem Körper Lust empfinden? Was ist an dieser lustlosen maschinellen, seelenlosen Art intimster Vermeidung körperlich, sexuell beglückend, lüstern, aufregend, sinneserweiternd, gar verschmelzend?

Wie kommt es, daß mindestens zwanzig Jahre Frauen-Befreiungsarbeit, die immerhin zuguterletzt erreicht hatte, daß Frauen auch ein eigenes Begehren – und sogar von männlichen Wissenschaftlern – zugesprochen bekamen, nicht die minimalste Auswirkung auf die Bilder des Sexuellen zwischen Frauen und Männern zeitigt?

Wie kommt es, daß sich eher das Gegenteil breit und bildlich macht, eine maskulin-attackenreiche und grobhandwerkliche Arbeitsleistung an weiblichen Häuten, Rundungen, Wölbungen und Einkerbungen, die mit dem Orgasmus, den die Dankbare auszustoßen hat, ihren lustfernen Frequenzhöhepunkt erreicht?

Sollten Mann und Frau im Ausbruch des sexuellen Tuns sich so gleich sein? So gleich geworden sein?

Und wenn dem so sein sollte, warum bildet sich nicht folgerichtig auch eine vollkommene *Umkehrung* ab?

Und wie kommt es, daß junge Mädchen, Studentinnen, Abendverdienerinnen, gebildet und aufgeklärt, vor sich selbst so tun können, als gäb's keine Würde zu verteidigen, keinen Stolz, kein Ideal, keinen Sinn, als wäre der Körper ein Brachland, in das vorgestoßen werden kann, als würden die Okkupanten, die Zahlenden einen verlassenen Ort vorfinden, der ohne Lust, ohne eigene Sprache, ohne Schmerz, sich lang hinlegt, an die Wand stellt, sich ins Auto drückt, um das zu tun, was der Mann gewohnt ist, zu tun, zu beweisen, daß selbst die gierigste Potenzleistung, das kleiderfetzende Hasten nur eines beweist, daß alle Nuancen von Gewöhnlichkeit, Gemeinheit, Gemütslosigkeit und Gewalt vorgeführt werden, aber eines nicht: *Sexualität*.

Und ist es dann nicht Prostitution *aneinander*, sinn- und körperloses Tun, das dem Mann vielleicht eines sichert: die Vor- und Anrecht-Herrschaft seines „Triebes", der mit Sexualität nichts, aber auch gar nichts zu tun hat?

Und ist es dann nicht folgerichtig, wenn sich darin deine einzige Wesenhaftigkeit festmacht: der Warencharakter, der eben nur dann süchtig machen kann, wenn in der Ware Körper nichts mehr enthalten ist als die *Abwesenheit*, die völlige Abwesenheit von Sexuellem, die durch die Überanstrengung – eine krude Selbstverständlichkeit – perpetuiert wird?
Sind die Aussichten eines kurzzeitig geteilten Himmels die, daß Frauen sagen können: mein Körper gehört mir – und ich lasse ihn und auf meine Kosten und bei vollem Bewußtsein schlecht behandeln und bezahlen?

Vor einiger Zeit sah ich einen Film: „Die Töterinnen", ein japanisches Meisterwerk, in dem ich das sah, was als Sehnsucht schon fast vergessen: entgeisterte, wildlodernde und schamlos-lüsterne Versessenheit aufeinander. In weich wehenden Wogen hohen Schilfes lagen die schweißglänzenden Körper, vor Erregung bewegungslos, Fleisch in Fleisch, zwei Häute, unkenntlich, unzertrennlich im Fieber der Wollust.
War es im Mondenschein des Filmes?, daß ich begriff, eine völlig andere sexuelle Sinnlichkeit würde die Welt aus den Angeln heben – und das, worum es hier geht, auffliegen lassen, eingehen in eine unbegriffene Ära end-industrieller Gier, in der seelisch Unterentwickelte mit den Körperteilen um sich werfen, um sich selbst zu Fall zu bringen.
Durch die fatale allmähliche Vermischung und Verwischung zwischen Prostitution und dem Sexuellen überhaupt, verschwindet die *Erotik* nicht nur als Spannung und Begegnungs- und Berührungsausgang, sondern sie verliert alle Spurenelemente von Sehnsucht, die Aura jeglichen Ungefähren, den Blickkontakt auf- und zueinander – und letztlich auf die Welt, in der wir leben.
Die Erotik ist der Traum einer Erfüllung, der Grundumsatz jeglicher Libido, untrennbar mit dem ganzen Sein einer wirklichen Sexualität verstrickt.

Also – beschwören wir die Erotik und beginnen wir mit den Händen, beginnen wir: „Es gibt Hände, die so erschüttern, ein solches Ereignis sind, daß unter ihnen ein glückliches Weinen ausbricht, und es gibt Hände, die nur einen Phantomschmerz übertragen, so daß sich eine Gereiztheit unter der Haut versammelt, daß man aus ihr fahren möchte. Jede verlangende Hingerissenheit aneinander ist Neugier auf die gesamte Existenz des Gegenüber und nicht die Einbahnstraße einer diensteifernden Streicheleinheit, die die Hand als Vortrupp benutzt, um ein Körpergelände zu besetzen. Die Form der Ekstase, des verschlingenden Verlangens ist nicht nur die zweite Haut der Sexualität, sie befreit aus dem Reflex einer Pseudo-Zeugung, einer arbeitsaufwendigen Fleischhudelei. Die Hand ist Libido des gewordenen Menschen, die innige Berührung ist Entgrenzung und Heimat zugleich, aber alles Sprachlose, die Substanz des Schweigens wird ins Klingen gebracht, und dennoch bleibt das Geheimnis und damit die Würde unantastbar. Mit der Profanisierung des Geschlechtlichen, des phallisch Eindeutigen, einer Herrschaft des Finalen, verfällt auch die Hand ins Bedeutungslose. Die Hand mutiert aus den unendlichen Handlungen zur Maschinenhand, die nur auf die Stromstöße des Technischen erregt antwortet. Die Hand wird zum Masochisten an den eigenen Erfindungen."
Das schrieb ich in dem Buch: *Im Revier der Worte* (1994) und ende auch hier mit einem Zitat von Ingeborg Bachmann: „Ein Tag wird kommen, an dem die Menschen rotgoldene Augen und siderische Stimmen haben, und die Poesie ihres Geschlechts wird wieder erschaffen sein (...). Und ihre Hände werden begabt sein für die Güte, sie werden nach den höchsten aller Güter mit ihren schuldlosen Händen greifen, denn sie sollen nicht ewig, denn es sollen die Menschen nicht ewig warten müssen."

Autorinnen

Andrea Baier, geb. 1961, Soziologin, Studium der Entwicklungssoziologie in Bielefeld, Mitarbeit im Institut für Theorie und Praxis der Subsistenz/Bielefeld; derzeitiger Interessenschwerpunkt: Zusammenhänge zwischen Subsistenzansatz, Matriarchatsforschung und lesbischer Theorie.

Rose-Marie Beck, geb. 1964, z.Zt. Arbeit an einer Dissertation über weibliche Diskurse bei den Swahili (Kenia); seit 1990 in der autonomen Frauenbewegung aktiv.

Heidrun Uta Ehrhardt, geb. 1951 in Celle, lesbisch, Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft, gehört zur Selbsthilfebewegung gegen sexuelle Gewalt gegen Mädchen, lebt und schreibt in Köln.

Annegret Fründ, Diplompädagogin, Schwerpunkt historische Frauenforschung/Körpergeschichte; aktueller Arbeitsschwerpunkt/Dissertationsthema: Die Pädagogisierung des weiblichen Körpers in den philanthropistischen Erziehungskonzeptionen.

Monika Gerstendörfer, geb. 1956, Diplompsychologin; Arbeitsschwerpunkt: Sexualisierte Gewalt; Lobby für Menschenrechte e.V. (1. Vorsitzende), Sprecherin der AG „Gewalt gegen Frauen" des Forum Menschenrechte, Sachverständige zu Sexualstrafrecht, Jugendschutz & Medien auf EU- und nationaler Ebene.

Jutta Heinrich, geb. 1940, Studium der Sozialpädagogik und Literaturwissenschaft, seit 1975 freie Schriftstellerin, außerdem schreibt sie Theaterstücke; mehrere Stipendien und Auszeichnungen; sie lebt überwiegend in Hamburg.

Diana Hummel, geb. 1963, Diplompädagogin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Wissenschafts- und Hochschulforschung, Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Frankfurt am Main, ehrenamtliche Mitarbeit in der Gruppe gegen Gen- und Reproduktionstechnologien im Feministischen Gesundheitszentrum Frankfurt, arbeitet z.Zt. an einer Dissertation in Politologie zum Thema „Der Diskurs über Bevölkerung".

Andrea Kosche, geb. 1963, z.Zt. Mitarbeiterin in einem autonomen Frauenhaus, Studierende und Handwerkerin; Auseinandersetzung mit Gewalt gegen und unter Frauen und Lesben.

Nicole Pirpamer, geb. 1970, Diplomheilpädagogin/Kunsttherapeutin; Gründerin der Frauenkletterschule „high live".

Christiane Quadflieg, geb. 1957, Diplomsoziologin, Lehraufträge zu den Themen Antisemitismus und Feministische Theorie.

Viola Roggenkamp, geb. 1948 in Hamburg, seit 1978 freie Journalistin und Autorin, vorwiegend für „Die Zeit", „taz" und „Allgemeine Jüdische Wochenzeitung", regelmäßige Mitarbeit für SFB-„Zeitpunkte", SWF-„Blick in die Zeit" sowie bis 1990 vierzehn Jahre für „Emma". Mehrjährige Auslandsaufenthalte in Asien und Israel. Musikstudium, Klavier, sowie Studium der Philosophie, Psychologie und Soziologie.

Kassandra Ruhm, Bochum, hat auch im wirklichen Leben ein Efeu im Auto wachsen, redet allerdings nicht mit ihm. Ansonsten: Krüppel-Lesbe, Vortragsreisende und Bananen-Curry-Liebhaberin.

Erika Schilling, geb. 1921 in Elberfeld, Volksschule, ohne Berufsausbildung, Aktivistin der „neuen" Frauenbewegung seit deren (Wieder)belebung, Autorin, liebt den Erfahrungsaustausch mit alten und jungen Frauen.

Carolee Schneemann, geb. 1939 in den USA, zählt zu den Initiatorinnen einer feministischen Performance und Körperkunst; nach dem Studium der Malerei kam sie Anfang der 1960er Jahre nach New York und wurde zu einer Schlüsselfigur der sich dort neu formenden Avantgarde, die innovative Kunstformen entwickelte; über dreißig Jahre ihrer Laufbahn hat die Künstlerin der Entwicklung einer feministischen Erotik gewidmet und dabei in neuen Medien wie Performance, Film und Video Pioniersarbeit geleistet.

Dagmar Schultz, geb. 1941, ist Professorin an der Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Berlin und Verlegerin des Orlanda Frauenverlags; von 1963-72 studierte und arbeitete sie in den USA und lehrte von 1973-86 am John F. Kennedy-Institut für Nordamerikastudien an der FU Berlin; sie war Mitbegründerin des Feministischen Frauengesundheitszentrums Berlin, in dem sie bis 1980 arbeitete.

Stefanie Soine, geb. 1961, Soziologiestudium in Kiel und Bielefeld, Mitarbeit im Interdisziplinären Frauenforschungszentrum (IFF) Bielefeld; Interessenschwerpunkt: Feministische Psychoanalyse, Geschlechtersozialisation und lesbische Theorie.

Simone Vöhse, geb. 1968, Diplompädagogin, Kunsttherapeutin, freie Künstlerin; lebt und arbeitet in Köln.

Christa Wichterich, geb. 1949, Soziologin und Journalistin; Arbeitsschwerpunkte: Frauenarbeit und -bewegungen im Süden, Bevölkerungspolitik, Ökologie.